

Kein Mainstream

Georg Ruby mit „Village Zone“ zu Gast in Trier

Von unserem Mitarbeiter
OLIVER RUF

TRIER. Jazzige Klang-Kultur jenseits von Mainstream und Hits sind das Markenzeichen von Georg Ruby und seinem Trio „Village Zone“. 80 Gästen gefiel das Laut-Spektakel in der Tuchfabrik außerordentlich gut.

Die 30er Jahre: Eine Epoche, in der trotz historischer Schrecken schönste Film-Melodien geschrieben wurden. In den Kinos der Universum-Film AG (UFA) waren Stücke von Theo Mackebens und Friedrich Hollaender zu hören. Die beiden gelten nicht umsonst als die Song- und Standardschreiber dieser Zeit. Jazzer Georg Ruby hat ihre Musik für sich neu entdeckt – inspiriert durch eine Platte Udo Lindbergs.

Mit seinem Projekt „Village Zone“ bringt Ruby und seine Mannen Interpretationen der Leinwand-Kompositionen. Obwohl die drei überregional bekannten Jazz-Größen – Bassist Dieter Manderscheid arbeitete mit Gery Hemmingway, Ekkehard Jost und Klaus König zusammen, Georg Ruby ist Mitbegründer des Kölner Stadtgarten-Projekts – aus der Region stammen, begrüßte der Jazzclub Trier das Trio erstmalig im großen Tufa-Saal.

Lautmalerisch startete das Trio sein Programm – ein Ruby-Stück stimmte ein auf einen Abend moderner Klang-Kultur.

Christian Thomé übernahm die Rhythmus-Rolle, bediente flink die Utensilien seiner Percussion-Ausrüstung.

Besen und Schlagzeugschlegel strichen über die Trommel-Felle, immer wieder improvisierte er. Dieter Manderscheid streichelte den Körper seines Kontrabasses, zupfte die Saiten und brachte sie zum Schwingen.

Bei den Soli demonstrierten sie ihre Fingerfertigkeit.

Die Trierer Jazz-Gemeinde hatte sich mit 80 Besuchern eingefunden. Einige reagierten immer wieder begeistert und spendeten reichlich Zwischen-Applaus. Georg Ruby, Kopf der Truppe, fühlte sich sichtlich wohl am Flügel und überzeugte mit eigenen Bearbeitungen von „Wenn ich mir etwas wünschen dürfte“ von Friedrich Hollaender oder Theo Mackebens „Bei dir war es immer so schön“. Aus dessen Feder stammt auch das Stück „Frauen sind keine Engel“, das in der Übersetzung der „Village Zone“ einen Glanzpunkt des Konzertes lieferte: Die Melodie deutete Ruby hastig am Piano an, untermalt wurde sie durch ein stampfendes und eindringliches Staccato der Percussions.

Die deutlichen Absätze zwischen Thema und Verlauf wertete das kundige Publikum als geradezu geniale Umsetzung und ließ es die Combo durch tösenden Zwischenapplaus wissen.

Keine leichte Kost, aber dem Publikum schien's zu gefallen.